

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 30.

33. Jahrgang.

Donnerstag, den 11. März

1886.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen der **Ernestine Wilhelmine verw. Zauscher** geb. Trölsch eingetragene Grundstück, bestehend aus dem Wohnhause No. 352 des Brandcatasters und No. 921 Abth. B des Flurbuchs für Eibenstock und den Flurstücken No. 909, 910, 922a dieses Flurbuchs, Folium 343 des Grundbuchs für Eibenstock, geschätzt auf 4886 Mark, soll an hiesiger Gerichts- stelle (Verhandlungsaal) zwangsweise versteigert werden und ist

der 13. April 1886, Vormittags 9 Uhr
als Anmeldetermin,

ferner

der 4. Mai 1886, Vormittags 9 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 14. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu Verlesung des Vertheilungsplans anberaumt worden.
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lasten- den Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichtes eingesehen werden.

Eibenstock, am 4. März 1886.

Königliches Amtsgericht.
Römisch, S.-R.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weil. des Kaufmann **Friedrich Fund** in Eiben- stock sollen

am 20. März 1886, von Vormittags 10 Uhr an

an unterzeichneter Gerichtsstelle die zu dessen Nachlaß noch gehörigen, auf den Folien 430, 447, 448, 627, 744, 745, 798, 823 und 830 des Grund- und Hypothekenbuchs für Eibenstock eingetragenen und mit No. 60, 104, 813, 100, 101, 102, 103, 620, 816, 817, 1004, 1005, 1012 und 86 des Flurbuchs für Eibenstock bezeichneten, im Rehmgrund, oberen Kessel, am Windisch und im Dönniggrund gelegenen Teich-, Feld- und Wiesengrundstücke öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen an Gerichtsstelle zur Einsicht aus.
Eibenstock, den 9. März 1886.

Königliches Amtsgericht.
Besicht.

Hym.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weiland **Johann Christlieb verehel. Vogel** geb. Puschbeck in Oberstüßengrün sollen die zu deren Nachlaß gehörigen, auf Fol. 6 und 151 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberstüßengrün und Fol. 191 des Grund- und Hypothekenbuchs für Rothkirch eingetragenen und mit No. 41, 203, 204, 206, 208, 214, 215, 230, 232 des Flurbuchs für Oberstüßengrün und No. 495a des Flurbuchs für Rothkirch bezeichneten Grundstücke im Gesamttarwerthe von 9800 Mk. — Pf.

am 16. März 1886, von Vormittags 10 Uhr an
im **Böttcher'schen Gasthose** in Oberstüßengrün öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen hängen im **Böttcher'schen Gasthose** in Ober- stüßengrün und an Amtsgerichtsstelle zur Einsicht aus.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 9. März 1886.

Besicht.

Hym.

Im Muster-Register des unterzeichneten Amtsgerichtes ist eingetragen wor- den unter der Firma **Gustav Baumann** in **Schönheide** ein versiegeltes Packet Ser. I, angeblich enthaltend: sieben Stück Muster von Kleiderstickereien. Sämmtliche Muster sind am 4. März 1886, Nachmittags 4 Uhr angemeldete Flächen-Erzeugnisse, für welche ein Schutz auf 3 Jahre erbeten ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
den 9. März 1886.

Besicht.

Hym.

Im Muster-Register des unterzeichneten Amtsgerichtes ist eingetragen worden unter dem Namen **Charles Constant Houtmans** in **Eibenstock** ein versiegeltes Packet Ser. VII, enthaltend: 4 Muster von Gardinen, 9 Muster von Tabliers, 8 Muster von Costümes, 1 Muster Eden-Tablier, 6 Muster Bor-

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Bundesrath hat dem Antrag Preußens über die Heranziehung der Offi-

ziere zu den Gemeindeabgaben die Zustim- mung ertheilt. Im Reichstage dürfte jedoch der An- trag nicht so glatte und schnelle Erledigung erfahren. Man ist dort vielfach nicht damit einverstanden, daß

die Regelung der Frage der Landesgesetzgebung über- lassen werden soll, weil man eine einheitliche Regel- ung wünscht, welche jetzt bekanntlich mangelt. Vor- ausichtlich wird der Reichstag auch diese Frage kom-

duren und 17 Muster Devants. Sämmtliche Muster sind am 5. März 1886, Vormittags 9 Uhr angemeldete Flächen-Erzeugnisse, für welche ein Schutz auf 3 Jahre erbeten ist.

Eibenstock, den 9. März 1886.

Königliches Amtsgericht.

Besicht.

Hym.

Freitag, den 12. März 1886,

Nachmittags 2 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier 1 Sopha, 2 Tische, 1 Schreibsekretair, 6 Rohrstühle, 1 Brodschraub, 1 Wanduhr und 1 Spiegel öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 6. März 1886.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatte auf das Jahr 1886 sind die Stücke 1—3 erschienen und enthalten dieselben unter Nr. 1629: Bekanntmachung, betreffend die Bestim- mung der Form des Stempelzeichens zur Angabe des Feingehalts auf goldenen und silbernen Geräthen. Vom 7. Januar 1886. Nr. 1630: Handels-, Schiff- fahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Dominikan- ischen Republik. Vom 30. Januar 1886. Nr. 1631: Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Drabtzieher- eien mit Wasserbetrieb. Vom 3. Februar 1886. Nr. 1632: Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1885/86. Vom 8. Februar 1886.

Ferner sind die Stücke 1 u. 2 vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen vom laufenden Jahre erschienen und enthalten dieselben unter Nr. 1: Bekanntmachung, die Festsetzung des Betrages der für die Natural-Ber- pflegung der Truppen im Jahre 1886 zu gewährenden Vergütung betreffend; vom 22. Dezember 1885. Nr. 2: Verordnung, die militärischen Pulvertransporte be- treffend; vom 23. Dezember 1885. Nr. 3: Bekanntmachung, eine Anleihe der Stadtgemeinde Zwickau betreffend; vom 23. Dezember 1885. Nr. 4: Bekannt- machung, die anderweite Feststellung der Wahlbezirke für die evangelisch-lutherische Landessynode betreffend; vom 15. Januar 1886. Nr. 5: Gesetz, einen Nachtrag zu dem Finanzgesetze auf die Jahre 1884 und 1885 vom 26. März 1884 be- treffend; vom 31. Dezember 1885. Nr. 6: Bekanntmachung, eine anderweite Anleihe der Actiengesellschaft „Lugauer Steinkohlenbau-Verein zu Lugau“ betreffend; vom 2. Januar 1886. Nr. 7: Bekanntmachung, die Zurücknahme der Berlin- kölnischen Feuerversicherungs-Actiengesellschaft erteilten Konzession zum Betriebe des Feuerversicherungsgeschäftes betreffend; vom 13. Januar 1886. Nr. 8: Ver- ordnung, statistische Erhebungen hinsichtlich der Pocken betreffend; vom 19. Januar 1886. Nr. 9: Bekanntmachung, die Postordnung vom 8. März 1879 betreffend; vom 20. Januar 1886. Nr. 10: Berichtigung.

Sämmtliche Stücke liegen zu Jedermann's Einsichtnahme an Rathsstelle aus.
Eibenstock, am 4. März 1886.

Der Stadtrath.

Vöcher.

R.

Bekanntmachung.

die Anmeldung der Ostern 1886 schulpflichtig werdenden Kinder betreffend.

Ostern 1886 werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllt haben.

Außer diesen können auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis 30. Juni 1886 das 6. Lebensjahr vollenden.

Von diesen Kindern, sowohl von den gesetzlich schulpflichtigen, wie den letzt- erwähnten, wenn sie schon zu Ostern 1886 in die Schule eintreten sollen, sind

die Knaben Montag, den 15. März dieses Jahres, Nachmittags von 2—5 Uhr und

die Mädchen Dienstag, den 16. März dieses Jahres, Nachmittags von 2—5 Uhr

in hiesiger Schule im Zimmer des Herrn Directors Dr. Förster — 1 Treppe — anzumelden.

Bei dieser Anmeldung ist zunächst die Erklärung abzugeben, ob das be- treffende Kind in der I. oder II. Bürgerschule Aufnahme finden soll, ferner ist für alle Kinder der Impfschein und für Kinder, die aus Gesundheitsrückichten vom Schulbesuche noch zurückgehalten werden sollen, ein ärztliches Zeugnis über die Nothwendigkeit dessen, für die nicht in hiesiger Stadt geborenen Kinder aber außerdem eine standesamtliche Geburtsurkunde und ein Taufzeugnis beizubringen.
Eibenstock, am 4. März 1886.

Der Schul-Ausschuß.

Vöcher.

R.

missarischer Vorberathung unterziehen. Zunächst erwartet man eine Erklärung der Regierung anlässlich des vom Abg. Grafen Molke beantragten Militärpensionsgesetzes.

In Marburg macht gegenwärtig eine Klagefache Aufsehen, die gegen den dortigen katholischen Pfarrer Weber schwebt. Das „Marb. Tagebl.“ berichtet darüber: Veranlassung zu der Klagefache gab, wie hier allgemein erzählt wird, eine Taufhandlung, welche der Pfarrer Weber mit dem Kinde der, der evangelischen Kirche angehörenden Frau Linne während deren Abwesenheit vornehmen wollte. Frau Linne jedoch, welche zur Besorgung ihrer täglichen Obliegenheiten ausgegangen war, eilte, als derselben von Bekannten hinterbracht wurde, daß der katholische Pfarrer mit dem Kirchenbedienten in ihre Wohnung gegangen sei, heim, und kam gerade noch an, bevor die Taufhandlung vollendet war. Dem Kirchenbedienten, welcher das Kind hielt, entriß sie sofort dasselbe und flüchtete, da der Pfarrer Weber ihr solches wieder zu entreißen suchte, wobei sie eine Verwundung am Halse erlitten haben soll, zu der in demselben Hause wohnenden Frau Schlade. Der Lärm, der hierbei statt hatte, veranlaßte sowohl den Hausbesitzer als Frau Schlade, der Frau Linne zu Hilfe zu kommen, wodurch auch diese Weiden in die Klage verwickelt wurden. Frau Linne stellte nun gerichtliche Klage gegen Herrn Pfarrer Weber wegen Beleidigung und Mißhandlung an. — Die Sache sollte bereits am 4. März vor dem Amtsgericht zu Marburg zur Verhandlung kommen, zu der jedoch das als Zeugin vorgeladene Fräulein Schlade (wegen Krankheit entschuldigt) und der Angeklagte nicht erschienen waren. In Bezug auf Letzteren stellte dessen Verteidiger den Antrag: Herrn Pfarrer Weber in Betracht auf seine geistliche Stellung von dem persönlichen Erscheinen bei Gericht zu dispensiren, wogegen jedoch der Anwalt der Frau Linne erklärte, daß er gerade auf das persönliche Erscheinen des Angeklagten, Herrn Pfarrer Weber, bestehen müsse, weil eine Berücksichtigung des geistlichen Standes desselben in diesem Falle um so weniger gerechtfertigt erscheine, da derselbe trotz seines Standes sich zu dem Akt habe hinreißen lassen, der zur vorliegenden Klagefache Veranlassung geworden. Das Gericht entschied, daß die Verhandlung vertagt werden sollte, der Angeklagte Pfarrer Weber jedoch bei dem noch zu bestimmenden Verhandlungstermin persönlich zu erscheinen habe.

Österreich-Ungarn. Von zehn zu zehn Jahren muß bekanntlich zwischen Österreich und Ungarn der Vertrag erneuert werden, auf welchem das dualistische Verhältnis dieser beiden Staaten beruht. Man nennt diesen Vertrag gewöhnlich „Ausgleich“. Da nun die zehnjährige Periode wiederum ihrem Ende naht, so wurden vor längerer Zeit bereits zwischen den Kabinetten von Wien und Pest die nöthigen Erneuerungsverhandlungen eingeleitet. Wie es heißt, sind vorläufig die Ausgleichsverhandlungen als gescheitert zu betrachten. Die Ursache ist der Petroleumzoll, über welchen eine Verständigung nicht gelang. Auch der unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltene gemeinsame Ministerrath, welcher sich mit dem Ausgleich beschäftigte, blieb resultatlos. Die ungarischen Minister verließen bereits Wien. Vorerst ist es noch ungewiß, ob deswegen eine Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Reichshälften erfolgt. Jedenfalls wird der Abschluß des Ausgleichs erheblich verzögert. — Mit der Kündigung wird es wohl noch gute Wege haben; es handelt sich dabei, wie vor zehn Jahren, nur um ein Feilschen, bei welchem jede Reichshälfte die größeren Vortheile für sich heraus schlagen möchte, bei welchem jedoch gewöhnlich Österreich den Kürzeren zieht.

Frankreich. Es erregt eine gewisse Heiterkeit, sagt die „Köln. Ztg.“, daß der Gebanke, einen Gesekentwurf der Unterdrückung des Spionirwesens einzubringen, vom französischen Ministerium ausgeht, aus dessen Mitteln ein ganzes Heer von Spionen unterhalten wird, deren Spuren in Deutschland oft entdeckt worden. Der wichtigste und erfolgreichste Schritt zur Unterdrückung des Spionirwesens in Frankreich würde sein, wenn man dem Vorsteher des „Bureau d'Informations“, Julius Hansen, das Handwerk legte.

England. Die englische Arbeiterbewegung scheint in ruhigere Bahnen eintreten zu wollen. Die von den sozialdemokratischen Vereinen in Manchester und Salford auf Sonntag einberufenen Versammlungen waren von etwa 5000 Personen besucht, die dabei gehaltenen Reden waren gemäßigt und ruhig; es wurden mehrere Resolutionen auf Beschaffung von Arbeit für diejenigen, welche wegen Mangels an Arbeit Hunger leiden, sowie auf Ausführung von öffentlichen Arbeiten, welche den dabei Beschäftigten einen für ihren Lebensunterhalt ausreichenden Lohn gewähren, angenommen.

Ueber den Frieden von Bukarest, dessen Abschluß von serbischer Seite unter Verweigerung der Erklärung, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen den bisherigen Gegnern eintreten sollen, erfolgt ist, urtheilt man in Oesterreich wie in Rußland sehr wegworfend. Die österreichische Presse sieht einen Zwitzersustand zwischen Krieg und Frieden voraus und erwartet die baldige Aufwerfung der nicht beigelegten

Streitfragen. Die „Petersb. Wehom.“ sagen, dieser Friede sei nur ein Waffenstillstand von unbestimmter Dauer. Der „Swet“ sagt: „Der erste Zusammenstoß des deutschen Elementes mit dem slawischen hat für das Letztere in sehr trauriger Weise geendet. Rußland ist von der Balkan-Halbinsel verdrängt und alle Früchte des Feldzuges von 1877/78 sind verloren; Rußland hat jenseits seines Nordens nunmehr nur noch Feinde; und noch mehr haben die Serben und Bulgaren verloren. Die Serben sind direct in deutsche Hände gerathen und schon ist alles gezeichnet, was den Verfall der serbischen Nationalität zur Folge haben wird. Die Bulgaren aber, die einen ruhmvollen Krieg geführt haben und Sieger blieben — sind den Türken zugefallen und so erniedrigt worden, als sich nur denken läßt! Die Interessen der slawischen Regierungen Serbiens und Bulgariens sind den Interessen ihrer Völker direct entgegengesetzt. Und so hat der erste Zusammenstoß des deutschen Elementes und des slawischen für Letzteres in sehr trauriger Weise geendet. Und das ist noch nicht Alles: jetzt giebt man sich die größte Mühe, die polnische Feindschaft zwischen Russen und Polen auf's Neue anzufachen, und sie auf einander zu hegen, damit die Aufmerksamkeit Rußlands von den Balkan-Angelegenheiten abgezogen würde, die Westgrenze Rußlands durch Kampf zu schwächen und zu ruiniren — im Interesse deutscher Macht an der Ostgrenze Deutschlands“.

Local und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Die hier bestehende Ortskrankenkasse für Textilindustrie begann am 1. December 1884 mit 403 Mitgliedern (132 männl. und 271 weibl.) und zählte deren am 31. December 1885 noch 393 (117 männl. und 276 weibl.). Erkrankungsfälle sind im ersten Rechnungsjahre (ausschließlich der Wöchnerinnen) 138 vorgekommen und zwar bei 50 männlichen und 138 weiblichen Mitgliedern. Die Zahl der Krankentage betrug sich auf 1174, von denen 438 auf männliche und 736 auf weibliche Mitglieder entfielen. Vereinnahmt wurden 3054 M. 31 Pf., verausgabt 2025 M. 23 Pf., sodas der Ueberschuß an 1029 M. 8 Pf. dem Reservefond zugeführt werden konnte. — Die Gebäudeversicherung der Stadt Eibenstock bei der Landesimmobilienbrandversicherungscasse betrug sich Ende December 1885 auf 5,162,040 M., während Betriebsobjecte in der freiwilligen Versicherungsabtheilung in Höhe von 122,430 M. versichert waren.

Dresden. Am 5. d. M. hielt im pädagogischen Verein Hr. Director Marquart einen Vortrag, in welchem er besonders über den höchst belagerten Massenmord sprach, welchen das italienische Volk an unseren nach Italien ziehenden Singvögeln begeht. Nachdem alle Schritte, welche die Thierschutzvereine anderer Länder bei der Regierung, ja selbst bei dem Könige von Italien dagegen gethan, bisher erfolglos geblieben sind, hat der große Thierschutzverein zu London beschlossen, eine Petition an den Papst Leo XIII. zu senden, dahingehend, derselbe möge allen Bischöfen und Priestern Italiens die Christenpflicht vernünftigen Thierschutzes an's Herz legen. Exemplare dieser in englischer, französischer, deutscher und italienischer Sprache abgefaßten Petition sind von London aus nach den betr. Ländern geschickt und schon mit zahlreichen Unterschriften versehen worden. Eine größere Anzahl Mitglieder des pädagogischen Vereins unterschrieb auch an jenem Abend die von Herrn Marquart, welcher Ehrenmitglied des Londoner Thierschutzvereins ist, vorgelegten Exemplare der Petition, und es ist sicher zu erwarten, daß dieselbe, besonders von Seiten der hiesigen Thierschutzvereins-Mitglieder, noch zahlreiche Unterschriften erhalten wird.

Die Dresdner Gastwirthe sind berühmt ob ihrer Frömmigkeit, Neues und Originelles zu bieten. Wir haben eine altbayerische Gebirgschenke, die wirklich bis in's Kleinste für echt gelten kann, wir haben Krystallhallen der Unterwelt, Altdeutsches Bierhaus mit Bärensaffen, Kamerun im Faß, Weltrestaurant Société u. s. w. Aber die Pariser sind den Dresdnern doch über. Hatte schon früher ein Restaurant mit den „Königen von Frankreich“ als Kellnern großes Aufsehen und große Geschäfte gemacht, so ist dieses vor einigen Tagen durch ein noch tolleres Unternehmen übertrumpft worden. Seit dem 21. Februar ist die Auberge de Reines de France — das Wirthshaus der Königinnen von Frankreich — inmitten in Paris (Rue de Bretagne) eröffnet. Die bekannteren Königinnen von Frankreich, sowie die Maitresses der Könige sind als Kellnerinnen angestellt. Margarethe von Burgund, Anna von Oesterreich, Isabella von Baiern, Catharina von Medicis, die schöne Ferronière, die La Balieure u. s. w. erscheinen in ihren bekanntesten historischen Trachten, von denen jede 200 Frs. gelostet haben soll, was freilich nicht auf echte Spitzen, Brocat, Atlas und ähnliche Stoffe schließen läßt. Selbstverständlich ist der Andrang der Neugierigen ungemein groß — trotz der schlechten Zeiten, über welche Jedermann klagt.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß im Bereich der sächs. Staatsbahnverwaltung Kranken-Frei-

fahrten gewährt werden. So wurden allein im Bezirke der 2. Eisenbahn-Betriebs-Oberinspektion Leipzig 1885 mit 2166 Fahrtscheinen 4919 Freifahrten an mittellose Augen- und Ohrenranke und sonstige mittellose Personen von den betr. Heimathstationen nach Leipzig bezw. zurück ertheilt, an Augenranke 2825 Fahrten, an Kranlenbegleiter 1601 Fahrten, an Ohrenranke 34 Fahrten, an sonstige Kranke 325 Fahrten auf Empfehlung von Ortsbehörden u.

Die „Zittauer Nachrichten“ berichten von einer großartigen Unterschlagung in der benachbarten Stadt Reichenau, woselbst bei der Revision der dortigen Sparkasse ein ganz bedeutender Fehlbetrag in Effekten, man spricht von 200,000 M. entdeckt worden ist. Der ungetreue Kassirer Namens Helbig, welcher bereits an das Zittauer Amtsgericht abgeliefert wurde, soll durch Vorfenspiel zu den Unterschlagungen verleitet worden sein.

Grimma. In Brandis ist ein Alt edler Menschenfreundlichkeit zu verzeichnen. In Anbetracht der Strenge des diesjährigen Winters und der andauernden Verdienstlosigkeit unserer Arbeiterbevölkerung hat Frau Darenin von Penz die Einrichtung getroffen, daß den Armen aus Brandis und Rämerei täglich warmes Mittagessen, gegen 100 Liter, verabreicht wird. In den betreffenden Kreisen herrscht darüber große Freude und wird allerwärts der edlen Wohlthäterin für ihren hochherzigen Entschluß herzlich Dank gesendet.

Daß Der und Jener in Ermangelung einer Taschenuhr doch mindestens mit einer Uhrlette die Meinung erwecken will, er besitze eine Uhr, ist etwas Alltägliches; ein Knopf oder sonst Etwas hängt am Ende der Kette. In Waldheim gelang es der Polizei aber, dieser Tage einen Hauptdieb u. Schwindler, einen Schlosser Eiß aus Ostpreußen zu fassen, der zwar auch nur eine Uhrlette, aber keine Uhr besaß, indeßen an dieser ersteren etwas weniger Harmloses trug als die gewöhnlichen Prahlhänse, nämlich zwei raffiniert erfundene und kunstvolle — Dietriche! Bei solcher Stellvertretung für die Uhr weiß man allerdings auch, was es bei dem Festiger geschlagen hat.

Kirchberg. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in der Tuchfabrik E. W. Rothe u. Co. hieselbst ein Einbruchdiebstahl verübt, welcher glücklicher Weise für die Diebe von geringem Erfolg war. Das Schreibpult war gewaltsam erbrochen, welchem der Inhalt von 9 M. entführt worden war. Eine Summe von gegen 1700 M., welche für Arbeitslöhne bestimmt war, wurde einige Stunden vor dem Einbruch auf gültliches Zureden des Buchhalters von der Prinzipalität in sicheres Gewahrsam gebracht. Da der zuverlässige Nachtwächter dieser Fabrik in der fraglichen Nacht kein Geräusch vernommen hat, so ist man der Meinung, daß ein Dieb sich am Abend vorher beim Feierabend hat absichtlich einschließen lassen, um seine böse That bequemer und sicherer auszuführen. Nach der Hofferte war ein Fenster eingedrückt.

1. Ziehung 3. Klasse 109. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 8. März 1886.

30,000 Mark auf Nr. 5725. 20,000 Mark auf Nr. 28657. 5000 Mark auf Nr. 8837. 1000 Mark auf Nr. 42684. 46438. 3000 Mark auf Nr. 17874. 28645. 41798. 46360. 59754. 68236. 71917. 92308. 93048. 98655.
1000 Mark auf Nr. 1309. 1139. 1274. 5527. 7477. 23499. 28670. 31991. 32986. 33709. 35414. 36059. 38367. 41964. 43058. 74913. 45657. 59497. 61398. 71392. 76719. 77244. 77213. 93881. 93133. 93843. 94743.
500 Mark auf Nr. 73. 1015. 11913. 19793. 22201. 27006. 33925. 36695. 46826. 48083. 48253. 49518. 49864. 52110. 54823. 58866. 60150. 63595. 64612. 65732. 69294. 70142. 70566. 71983. 73528. 74942. 75801. 80793. 81032. 84587. 85311. 86671. 95341. 97583. 99779.
300 Mark auf Nr. 701. 242. 4276. 4818. 4037. 5341. 6479. 7211. 9081. 10781. 11672. 13361. 13821. 17914. 17775. 19149. 19580. 20975. 23182. 22414. 23889. 25232. 25710. 26611. 27412. 29574. 29603. 32654. 32272. 32292. 32056. 32270. 33360. 35596. 37664. 37768. 39430. 39187. 40608. 40113. 41180. 41732. 41317. 42613. 42700. 42092. 43504. 44353. 46966. 57328. 59437. 66696. 66715. 67298. 67540. 68508. 70330. 70285. 72347. 73396. 75790. 76588. 76170. 78190. 79532. 79041. 83850. 84163. 84038. 85668. 85251. 91301. 91106. 93486. 94172. 97063.

2. Ziehung gezogen am 9. März 1886.

50,000 Mark auf Nr. 3321. 40,000 Mark auf Nr. 50485. 15,000 Mark auf Nr. 77566. 10,000 Mark auf Nr. 94498. 5000 Mark auf Nr. 24513. 26168. 50297. 57931. 74801. 3000 Mark auf Nr. 2985. 33554. 51057. 66824. 89400.
1000 Mark auf Nr. 4351. 4556. 4692. 5081. 11378. 31350. 37632. 53153. 71037. 80953. 83545. 83661. 93902.
500 Mark auf Nr. 14144. 18193. 19134. 22574. 31848. 34919. 45340. 51251. 54695. 55873. 59081. 64842. 64012. 65446. 67624. 70664. 76136. 83082. 83812. 87006. 88922. 91752. 91212. 95373. 99416.
300 Mark auf Nr. 414. 160. 1316. 2276. 2868. 4158. 5251. 7040. 7139. 9390. 9741. 9950. 10552. 11202. 11265. 13975. 17716. 18088. 21849. 23843. 23475. 24974. 25121. 27859. 32452. 33535. 33695. 35469. 37339. 38381. 39121. 39998. 40079. 41505. 42439. 49884. 53337. 55493. 55544. 57184. 57844. 62880. 62841. 63571. 66437. 66329. 67291. 69203. 69882. 74697. 75016. 76206. 78956. 77493. 77291. 79580. 79769. 85901. 85377. 87174. 88658. 88124. 90542. 91173. 92117. 92156. 94380. 94987. 94588. 95016. 96690. 96245. 97880. 99797.

Erica.

Roman von Th. Seuberlich.
(Fortsetzung.)

Berzählen Sie die Störung und den Schrecken, den ich Ihnen, mein Fräulein, durch mein plötzliches Erscheinen verursacht habe. Sollte dies aber vielleicht Ihr

Eigentl
Baldu
Er
nung, u
und st
Die
pfehlen,
hens n
den da
der, da
selbst a
nicht zu
Mi
liche,
so auf
blick ein
hervor,
erblickte.
einfach
verstand
bewährte
Mistrau
igkeit un
Da
änderte
präsend
„Her
er sie;
daher da
stems ein
lich habe
„Ru
sie die k
Kinn fest
Auf
genehme
„Wie
fall mit
Mein
machte
einer ber
Erdhu
grund, u
Schritte
der junge
gewarnt
hatte sie
Alles
schenkt h
Lächeln v
empor un
„Mei
kann mich
jähriger
meiner S
Sie wohl
Zeichnung
Diese
daß sie
ihrem Ver
sie sprach,
verbeugte
dem Fort
Auf d
nach. Wo
weisung?
der unsh
gekannt, ei
konnte?
„Wie
welchem
Unfel
worden se
Wesen des
Herz fiel.
Kopffich
seinem Leb
Gewitterw
er Erica v
er den Kop
Seufzer lei
„Erica!
Sturmes h
Klang, als
Schnell
den Wald,
entflichen,
Jahren Wi
Dachte
Bettler, an
er bei ihren
ließ, verge
bescheiden
ihre Benehm
an die erst
Worte: O
alle Welt
fährlücher,
vermochte
rechtfertigen.
Doch im
Brust eine
war ja mö

Eigentum sein? Ich fand das Blatt drüben auf dem Waldpfade."

Erica griff hastig nach der ihr dargereichten Zeichnung, verbarg sie mit mädchenhafter Scheu in der Mappe und stammelte sodann dem Finder einen kurzen Dank.

Dieser fand es nun zwar für schicklicher, sich zu empfehlen, um die sichtsliche Verlegenheit des jungen Mädchens nicht noch zu vermehren, doch war der Eindruck, den dasselbe auf ihn gemacht hatte, ein so überwältigender, daß er wie unter einem Bauberbanne stand und selbst auf die Gefahr hin, aufdringlich zu erscheinen, sich nicht zum Fortgehen zu entschließen vermochte.

Mit geistvoll gewählten Worten rühmte er das herrliche, idyllische Plätzchen, dessen Schönheit ihm noch nie so aufgefallen sei als heute. Er hob hierauf mit Kennerblick einige besonders anmuthige Punkte und Partien hervor, sodas Erica Alles in einem ganz anderen Licht erblickte. Das Vertrauen gegen den Fremden, der so einfach und natürlich und doch so feissend zu sprechen verstand und dabei einen edlen, wohlthuenden Anstand bewahrte, wuchs mehr und mehr, so daß sie bald alles Mißtrauen schwinden ließ und mit kindlicher Offenherzigkeit und Natürlichkeit mit dem Fremden plauderte.

Da plötzlich bemerkte sie mit Schrecken das veränderte Aussehen des Himmels. Auch der Fremde blickte prüfend empor.

"Aengstigen Sie sich nicht, mein Fräulein," beruhigte er sie; "der Wind hat sich gedreht und wir werden daher vom Gewitter verschont bleiben; wir haben höchstens einen kleinen Regenschauer zu erwarten. Hoffentlich haben Sie nicht weit bis zu Ihrer Wohnung?"

"Nur bis zum Forsthaufe", entgegnete Erica, indem sie die braunen Seidenbänder ihres Hutes unter dem Kinn festknüpfte.

Auf dem Antlitz des Fremden spiegelte sich eine angenehme Ueberraschung.

"Wie, mein Fräulein, sollte mich ein glücklicher Zufall mit meiner Cousine Erica zusammengeführt haben? Mein Name ist Leo von Arnim," rief er erregt und machte Miene, die Hand seiner jungen Verwandten zu einer herzlichem Begrüßung zu erheben.

Erschrocken, als öffnete sich plötzlich vor ihr ein Abgrund, wich Erica bei Nennung dieses Namens einige Schritte zurück. Das war also dieser gefährliche Mensch, der junge Baron, vor dem sie von ihrer Mutter immer gewarnt worden war! Und anstatt vor ihm zu fliehen, hatte sie freundlich mit ihm geplaudert!

Alles Vertrauen, welches sie ihm bis eben noch geschenkt hatte, war von ihr gewichen, ihr freundliches Lächeln verschwunden. Hoch und stolz richtete sie sich empor und versetzte in völlig veränderten Tone:

"Mein Name ist allerdings Erica von Arnim. Es kann mich nicht befremden, daß Sie mich nach mehrjähriger Abwesenheit nicht wiedererkennen haben, da von meiner Seite ein Gleiches mit Ihnen stattfindet. Leben Sie wohl und nochmals Dank für die zurückgebrachte Zeichnung."

Diese Worte klangen so kühl, vornehm und herbe, daß sie Erica's Ohren selbst fremd erschienen. Sie ließ ihrem Vetter keine Zeit zur Erwiderung. Noch während sie sprach, raffte sie Tuch und Mappe vom Rasen auf, verbeugte sich flüchtig und schlug hastig den Weg nach dem Forsthaufe ein.

Auf das Neuerste betroffen, blickte ihr Leo v. Arnim nach. Was war das, weshalb diese plötzliche Zurückweisung? — Und war es denn möglich, daß sich aus der unscheinbaren Erica, wie er dieselbe früher als Kind gekannt, eine so herrliche Mädchenblume entfaltet haben konnte?

"Wie hätte ich ahnen können, daß das 'Kind', von welchem vorhin bei meinem Besuche im Forsthaufe Onkel Oskar sprach, ein so liebreizendes Mädchen geworden sei?" rief Leo entzückt, bis ihm das schroffe Wesen des wunderbaren Mädchens wieder schwer auf's Herz fiel.

Kopfschüttelnd und selbst erregt, wie noch nie in seinem Leben, warf er sich, ungeachtet der drohenden Gewitterwolken, auf derselben Stelle in das Gras, wo er Erica vor Kurzem erblickt hatte. Nachdenklich stützte er den Kopf auf seine Hand; zuweilen hob ein tiefer Seufzer seine Brust.

"Erica! — küsterten seine Lippen unwillkürlich, und 'Erica!' rief er laut in das Losen des zunehmenden Sturmes hinein. Gab es wohl einen Namen, der süßer klang, als dieser? —"

Schneller noch, als sie gekommen, eilte Erica durch den Wald, als könne sie nicht rasch genug dem Manne entfliehen, gegen den ihr die unersöhnliche Mutter seit Jahren Widerwillen und Bitterkeit eingefloßt hatte.

Dachte sie aber an die treuherzigen Augen des Veters, an den verwunderten, schmerzlichen Blick, den er bei ihrem kalten, förmlichen Abschied auf ihr ruhen ließ, vergegenwärtigte sie sich seinen Anstand, sein bescheidenes Wesen, so fühlte sie leise Gewissensbisse über ihr Benehmen. Nur durch die gewaltsame Erinnerung an die erst gestern von ihrer Mutter vernommenen Worte: "Gleich wie sein älterer Bruder Kurt, von dem alle Welt mit Verachtung spricht, ist auch Leo ein gefährlicher, jüdringlicher Mensch, dem nichts heilig ist," vermochte sie ihre Handlungsweise vor sich selbst zu rechtfertigen.

Doch immer von Neuem wieder erhob sich in ihrer Brust eine Stimme für ihren jungen Verwandten. Es war ja möglich, daß die Mutter sich täuschte. Wie

konnte sie auch den jungen Mann nach jahrelanger Abwesenheit so genau kennen? Es ward ihr immer klarer, daß Leo ein Opfer des Vorurtheils war. So schlimm, wie die Mutter ihn hinstellte, war er sicher nicht! Ihr Herz, das sich gegen jede Ungerechtigkeit auflehnte, nahm Partei für den Vetter und sie hielt es geradezu für ihre Pflicht, ihrer Mutter von dieser Begegnung zu erzählen, den günstigen Eindruck, den der Vetter auf sie gemacht hatte, nicht zu verschweigen und sie zu bitten, Leo zu prüfen, um ihre irriige Beurtheilung desselben einzusehen.

Am liebsten hätte sie mit ihrem immer so gütigen Vater über diese Angelegenheit gesprochen; da aber die zu seinem Geburtstag bestimmte Zeichnung zum Anknüpfungspunkt geworden war, so durfte sie ihm gegenüber nichts von dieser Begegnung erwähnen. Auch glaubte sie, daß ihr Vater in Neudorf, bei ihrer Pathin, sei.

Tief in Gedanken versunken, erreichte Erica die väterliche Wohnung. Als sie den Hofraum betrat, erblickte sie den Wagen, der die über das herannahende Gewitter besorgt gewordene Oberforstmeisterin früher von Schönfeld zurückgebracht, als man erwartet hatte.

Frau von Arnim war verdrießlich, daß sie bei ihrer Rückkehr weder ihren Vetter, noch ihre Tochter im Hause antraf. Es verbesserte ihre Laune nicht, als ihr die alte Martha erzählte, daß fast während des ganzen Nachmittags der junge Herr Leo von Arnim bei dem Herrn Oberforstmeister zum Besuch gewesen wäre, und daß beide Herren sehr ausgeräumt und ganz vertraulich mit einander verkehrt hätten. Sie habe das Gläserflingen bis in die Küche gehört; natürlich habe der Herr nur vom "Besten" befohlen.

Unter solchen Verhältnissen war Erica's Empfang, als sie in das Zimmer trat, nicht der freundlichste. Frau Brigitte schalt ihre Tochter wegen des langen Fortbleibens, grollte, daß sie diese von der heutigen Fahrt ausgeschlossen habe und bemerkte schließlich:

"Erica, Du bist ein Trostlopf und verdienst die Güte und Aufmerksamkeit nicht, die Dir von allen Seiten zu Theil wird. Sieh, das schickt Dir der Amstrath, — der Amstrath und seine Schwester," fuhr sie, sich verbessernd, fort, als sie den Eindruck wahrte, den des Gebers Name auf Erica übte.

Damit nahm die Oberforstmeisterin vom Nebentische ein sorglich mit Weinblättern bedecktes Körbchen, welches mit saftigen Früchtchen und großen aromatisch duftenden Ananasbeeren gefüllt war.

Gleichgültig wandte sich Erica ab; der Geber nahm der Gabe in ihren Augen allen Werth.

"Ist diese Geringschätzung der Dank für so viele Freundlichkeit?" rief Frau Brigitte ärgerlich. "Willst Du nicht die Früchte auspacken und frisch stellen?"

Erica gehorchte und überlegte während dieser Beschäftigung, mit Herzklopfen, wie sie das Gespräch über die heutige Begegnung einleiten könne. Eine seltsame Unruhe drängte sie, den Vetter gerechtfertigt zu sehen.

Daher kam ihr die Mutter mit der Frage nicht unangelegen:

"Wo bist Du heute eigentlich gewesen? Martha sagte mir, daß Du gleich nach meiner Abfahrt das Haus verlassen habest."

"Ich war am Hirschteich, Mutter, um zu zeichnen," lautete die leise Antwort Erica's.

Und bist Du endlich mit Deiner Zeichnung fertig geworden?"

Erica schüttelte verneinend das Haupt. Sie sagte sich gewaltsam und erzählte von der heutigen Begegnung. Sie schloß damit, daß der Vetter Leo ein rechtschaffener, lebenswürdiger Mann zu sein scheine.

Frau von Arnim schlug überrascht die Hände zusammen und erhob sich erregt vom Sopha.

"Ist es denn möglich, daß Du nach Allem, was Du über diesen Mann gehört hast, Dich durch sein glattes Aeußere und einige wohlgesetzte Worte täuschen lassen kannst? Ich sage Dir nochmals, hüte Dich vor Allem, was drüben von Brauneck kommt!"

Es schmerzte Erica, in dieser Weise über Leo abgeurtheilt zu sehen. Sie wagte kein Wort der Erwiderung, denn sie merkte an den blihenden Augen und dem zuckenden Munde ihrer Mutter, daß der leiseste Widerspruch den nur mühsam unterdrückten Unwillen derselben hervorbrechen lassen würde. Sie schwieg, während sich ein unbestimmtes Etwas in ihrer Brust gegen die Worte der Mutter auflehnte. Da gedachte sie der alten Pathin in Neudorf; diese besaß bei großer Weltkenntnis, — sie war jahrelang im In- und Auslande Erzieherin gewesen, — ein meist treffendes Urtheil. Diese wollte Erica fragen und ihr Urtheil sollte ihr maßgebend sein.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Aus Paris geht dem "Dr. Tsgl." folgender Bericht zu, der für die gesammte medicinische Welt großes Interesse hat und den wir deshalb gern wiedergeben. Man schreibt von dort: Pasteur verlas am 4. d. in der Akademie der Wissenschaften einen Bericht über die Ergebnisse der Anwendung seiner Methode, um dem Ausbruch der Tollwuth nach dem Bisse wüthender Hunde vorzubeugen. Pasteur sagt, man würde nicht glauben, wie viel Menschen der Hundswuth zum Opfer fallen. Vom 1. Novbr. bis 15. December v. J. kamen 110 von Hundenge-

bissene Personen in das Local der Ecole Normale. Pasteur giebt bei jedem Kranken an, wie die Krankheit ausgebrochen ist. So zum Beispiele wurde ein achtjähriger Knabe ins Gesicht gebissen. An ihm wurde Pasteur's Heilmethode angewendet. Das Kind befindet sich gut, trotz der schweren Verwundung. Bei allen der Heilung unterzogenen Personen war nur bei Einem Falle ein Mißerfolg zu beklagen. Das war bei einem Mädchen der Fall, das am 9. Novbr. gebissen worden war und erst 37 Tage später zu Pasteur kam. Die Wunde war 12 Centimeter lang. Pasteur sah gleich, daß eine Heilung nicht mehr möglich sei. Aus Menschlichkeit wies er aber das Kind nicht zurück. Aber auch in diesem Falle constatirte Pasteur durch ein Experiment, daß das Kind an Virus des Hundes und nicht an präventivem Virus starb. Pasteur zieht aus den vorgenommenen Heilungen den Schluß, daß die neue Methode ihre Probe bestanden habe. Pasteur hat die Statistik der Sterbefälle durch Hundebisse geprüft. Von 100 zur Behandlung gekommenen Personen hätten danach 33 nach einem gewissen Zeitraume sterben müssen. Keiner der von Pasteur behandelten Kranken, mit Ausnahme jenes Kindes, ist gestorben. Die Prophylaxis der Tollwuth — sagt Pasteur — ist begründet und die Schaffung eines Impf-Etablissements daher angezeigt. Pasteur zeigt ferner an, daß er Anfangs glaubte, er könne nur solche Leute mit Erfolg behandeln, deren Wunde nur wenige Tage alt sei. Es habe sich aber herausgestellt, daß Leute geheilt werden konnten, deren Wunden bereits vier Monate, ja Jahre alt geworden. Vier aus New-York angelkommene Kinder wurden nach 21 Tagen inoculirt; sie sind auf dem Wege der Heilung. Im Augenblicke pflege er Kranke aus Rußland, Oesterreich, England, Belgien, Italien und Spanien. Das Impfinstitut soll ein internationales sein. Man habe ihm schon von allen Seiten Geld für dessen Errichtung geschickt. Hohe Persönlichkeiten aus Rußland, Oesterreich und England haben ihm ihre Mithilfe beim Bau angeboten. — Minister-Präsident Freycinet, der in der Sitzung anwesend war, erklärte, die Regierung werde Alles thun, um Pasteur's grandioses Werk zu fördern. Sofort wurde eine Commission gewählt, das Werk in Scene zu setzen. Freycinet schloß sich derselben an. Die Sitzung endete mit größten Voberehrungen für Pasteur von Seiten seiner Collegen.

Um die Temperatur des Erdinnern zu messen, hat man bei der auf Staatskosten betriebenen Tiefbohrung bei Schladebach (zwischen Merseburg und Kötzschau, wo sich das zur Zeit tiefste Bohrloch der Erde befindet) folgendes Verfahren angewendet: Eine oben offene, mit Quecksilber angefüllte Glasröhre wird in eine metallene Röhre derart eingeschloßen, daß sie gegen Eindringen von Wasser geschützt, der Einwirkung der Temperatur aber zugänglich ist. Gelangt die Glasröhre in höhere Temperatur, so dehnt sich das Quecksilber aus; ein Theil desselben fließt über den Rand der oben offenen Glasröhre ab. Beim Herausziehen der Röhre aus dem Bohrloch nimmt der wieder abgelöste Rest des Quecksilbers natürlich einen geringeren Raum ein als vorher. Wird nun die Glasröhre mit diesem Reste im Wasserbade so weit erwärmt, bis das Quecksilber wieder den Rand der Röhre erreicht, so entspricht die Temperatur dieses Wasserbades genau der im Innern der Erde gemessenen. Auf diese Weise hat man bei einer Tiefe von 1392 m eine Temperatur von 49° gefunden. Nimmt diese Temperatur bei weiterem Vordringen in gleichem Maße zu, so wird bei etwa 3000 m Tiefe der Siedepunkt des Wassers erreicht; bei 75 km oder 10 Meilen Tiefe müßte eine Temperatur von der Schmelzhitze des Platins (2500° C.) herrschen. Bei einem Erdhalbmesser von 858 Meilen wäre demnach auf ein Verhältniß der festen Erdrinde zum Erdhalbmesser = 1 : 85 zu schließen.

Eine Kanone als Orakel. Königin Victoria von England wird in den nächsten Tagen ein höchst seltenes Geschenk aus Mandalay, der Hauptstadt Birmas, zugeschiedt erhalten. Es ist dies eine vergoldete bronzene Kanone auf vergoldetem hölzernen Gestell, die bisher dem nunmehr entthronten König Thibo gehört und diesem zugleich auch als Orakel gedient hat. Bevor nämlich der König einen Krieg begann, ließ er immer von einem Priester eine Flasche Wein in den Schlund der Kanone gießen. Behielt das Geschütz das Getränk bei sich, so war er sicher, den Krieg zu gewinnen, im entgegengesetzten Fall aber, daß er denselben verlieren werde. Auch vor Beginn seines jüngsten Feldzuges gegen die Engländer ließ er eine Flasche Wein in die Kanone schütten und die Kanone gab denselben wieder von sich. Nichtsdestoweniger zog Thibo in den Kampf, der bekanntlich unglücklich für ihn endete.

Der frühere Premierlieutenant Robbing, der nach dem Attentat seines Bruders den Namen Edeling erhielt, war nach seinem Ausscheiden aus dem Militärverhältniß mit der Vertretung einer Firma aus Gredendroich betraut und hatte in Köln seinen Wohnort. In dieser Stellung hat Edeling bedeutende Unterschlagungen begangen und ist am 1. cr. gefänglich eingezogen worden.

Zwei bemerkenswerthe Fälle von Selbstmord sind an der medicinischen Unterstaats-

Poliklinik in letzter Zeit zur Behandlung gekommen. Der 28 Jahre alte Arbeiter S., ein stets gesunder Mann, trug eines Tages mit einem Freunde die Leiche eines Verwandten die Treppe hinunter; die Leiche befand sich in einem Sarge, auf welchen der Deckel noch nicht gesetzt worden war. Beim Hinuntertragen glaubte S. zu straucheln, und griff, um sich zu stützen, nach einem festen Gegenstand, faßte aber aus Versehen auf die nackte Brust des Todten und entsetzt vor der Kälte des Leichnams, ließ er den Sarg fallen. Drei Tage später war er von der Gelbfucht ergriffen. Der zweite Fall betraf einen 30 Jahre alten Mann, welcher durch seine unschuldig erfolgte Verhaftung, beziehungsweise den hierbei ausgestandenen Schreck sich die Krankheit zugezogen haben will. Bei den meisten der zur Verhandlung gekommenen Fälle wurden mit gutem Erfolge Injektionen von kaltem Wasser mittels des Irrigators angewendet — ein ebenso einfaches wie praktisches Mittel.

Frankfurt a. M. Am Morgen des 2. März fand ein hiesiger Geschäftsinhaber auf seinem Schreibtisch einen Brief seines Buchhalters. Er öffnete das Schreiben und las zu seinem nicht geringen Schrecken

Folgendes: „Da 5000 Mark für Sie dasselbe, was für mich 5 Mark sind, so habe ich es für keine Sünde gehalten, Ihre Kasse um diesen Betrag zu kürzen. In dem Augenblick, wo Sie diese Worte lesen werden, bin ich bereits außer Ihrem Bereich. Lassen Sie mich nicht verfolgen, denn ich habe Sie insofern sicher gestellt, als ich Ihnen zwei Kinder und meine Gattin zurücklasse, für die Sie hoffentlich auch etwas thun werden, da sie im Augenblick völlig mittellos sind.“ Der Geschäftsinhaber begab sich nach der Wohnung seines Buchhalters, wo er dessen Frau in einer verzweifelten Stimmung antraf. In einem Brief, welchen die Frau Morgens erhalten hatte, theilte ihr der Durchgänger mit, daß Herr K., sein Chef, jedenfalls für sie und die Kinder sorgen werde. Letzterer wurde in der That durch die Verzweiflung der armen Frau berührt, daß er ihr in einer Stunde nach seinem Besuche tausend Mark sandte, und zwar mit der Bemerkung: „Ob ich um 5 oder 6000 Mark betrogen worden, wäre ziemlich einerlei, jedenfalls sollen Sie mit Ihren Kindern vorerst keine Noth leiden.“ Die Frau begab sich sofort zu dem edelbedenkenden Kaufmann, stattete ihren Dank ab und kehrte mit ihren Kindern zu ihren Eltern zurück.

— Gut Abgetrumpft. Ein Franzose hielt sich in einer Gesellschaft darüber auf, daß der deutsche Soldat das eiserne Kreuz als eine so große Auszeichnung betrachte, da es doch nur einige Pfennige werth sei. — „Daß Sie als Franzose das eiserne Kreuz so gering schätzen“, entgegnete ihm Jemand, „wundert mich, denn Euch kostet es doch 2 Napoleone.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 8. bis mit 9. März 1886.
Geboren: 72) Dem Kassen-Kontrolleur und Gerichtsvollzieher Philipp Schönherz hier 1 Sohn. 73) Dem Maschinenflicker Gustav Emil Stemmler hier 1 Tochter. 74) Dem Fabrikarbeiter Max Robert Bauer in Blautenthal 1 Sohn. 75) Dem Waler Friedrich Alban Beck hier 1 Sohn. 76) Dem Eisengießer Karl Gustav Wolf hier 1 Sohn.
Aufgehoben: 7) Der Maschinenflicker Gustav Emil Stemmler gen. Staab hier mit der Maschinengehilfin Pauline Franziska Beck hier.
Eheschließung: 6) Der Handarbeiter Karl Anton Hutschenreuter hier mit der Tambourierin Hedwig Pauline Heinrich hier.
Gestorben: 58) Die Ehefrau Anna Hedwig Weidenschneider geb. Preisneider hier, 25 Jahre 4 Monate 8 Tage alt. 59) Des Handarbeiters Karl Hermann Siegel hier, Sohn Hermann Ephraim, 1 Jahr 7 Monate 10 Tage alt. 60) Der Handschuhmacher Emil Unger hier, 22 Jahre 4 Monate 4 Tage alt. 61) Der Zimmermann Erdmann Friedrich Gottlob Seidel hier, ein Ehemann, 44 Jahre 10 Monate 13 Tage alt.

Bekanntmachung.

Der Stadtrath zu Eibenstock hat wiederum mittelst Schreibens vom 4. November 1885 dem Directorium des unterzeichneten Gasbeleuchtungsactien-Vereins angezeigt, daß er in Uebereinstimmung mit dem Stadtrath-Collegium beschlossen habe, für die Stadtgemeinde Eibenstock von dem derselben nach § 15 des Statuts des unterzeichneten Actien-Vereins zustehenden Rechte des Ankaufs von Gasactien für das Jahr 1886 Gebrauch zu machen und daher die Ausloosung von zwanzig von den nicht bereits im Besitze der Stadtgemeinde Eibenstock befindlichen Gasactien beantragt.

Zufolge dieses Schreibens hat das unterzeichnete Directorium in Gemäßheit von § 17 des Statuts unter Zuziehung des Ausschusses am 5. März 1886 die Ausloosung veranstaltet und es sind die folgenden Actien ausgelost worden:

25 51 54 111 131 230 244 298 318 357 404 413 422
 862 888 925 946 950 951 972.

Die Inhaber dieser ausgelosten Actien werden nunmehr gemäß § 19 des Statuts hiervon in Kenntniß gesetzt, mit der Aufforderung, die in ihrem Besitze befindlichen ausgelosten Actien nebst Dividendenscheinen und Dividendenscheinen, ausschließlich jedoch des am 1. November 1886 fälligen Dividendenscheines, zu dessen Zurückbehaltung sie nach § 18 des Statuts berechtigt sind, bis zum 30. Juni 1886 bei dem unterzeichneten Directorium gegen Empfangnahme der nach § 21 des Statuts ausfallenden Entschädigung einzureichen.

Eibenstock, am 6. März 1886.

Der Gasbeleuchtungsactien-Verein zu Eibenstock.
 Das Directorium.
 Th. Pöcher.

Gasthof am Auersbg.
Wildenthal.
 Morgen Freitag:
Schlachtfest.
 Abends Prämienschießen, wozu er-
 gebenst einladet R. Drechsler.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag starb nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, Herr Controleur Anton Strider. Dies nur hierdurch allen Verwandten und Freunden zur Nachricht.
 Eibenstock, 10. März 1886.
 Die betraübten Hinterlassenen.

Größere und kleinere Posten
Züll=Arbeit
 auf $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ giebt aus
Friedrich Seidel.

Ich wohne von jetzt ab im Hause des Hrn. Tischlermstr. Heiner Unger im Grottensee, in der Nähe des Feldschlößchens. Dies meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht.

Alban Schlegel,
 Handlungsgärtner.

Zu Binderei

von frischen und getrockneten Blumen, sowie viel von Epheu, bietet stets das Neueste und Geschmackvollste Schlegel's Blumen- u. Pflanzenhandl. Schöne Auswahl v. Blatt- und blühenden Pflanzen empfiehlt
 P. D.

E. Hannebohn's Buchdruckerei

empfeilt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten, als da sind:

Broschüren, Formulare, Tabellen, Avisbriefe, Preiscourante, Statuten, Rechnungen, Adress- und Visitenkarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitsbriefe, Todesanzeigen m. Trauerband, Programme, Tafellieder, Briefköpfe, Couverts, Placate etc. bei sauberster Ausführung zu den solidesten Preisen.

Die geehrten Hausfrauen werden freundlich gebeten, beim Einkauf des
Achten Franck-Coffee,

der anerkannt vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten und deshalb auch billigsten Zugabe zum Bohnen-Coffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten.

Heinrich Franck Söhne
 Linz. Basol. Ludwigsburg.

Alle Arten künstlicher Zähne, sowie ganze Gebisse werden in meinem seit 18 Jahren bestehenden

Zahn-Atelier

korrekt und zu mäßigen Preisen schmerzlos ausgeführt.

Paul Winter,
 Zahntechniker in Markneukirchen.

Dr. Richter's electromotorische
Zahnhalbänder,

um Kindern das Zahnieren zu erleichtern. Das langjährige gute Renommée der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Mein Lager chirurgischer Gummiartikel,

als: Luftkissen, Unterschieber, Eisbeutel, Mutter- u. Nistierspritzen, Nasen- u. Augendouchen, Inhalations-Apparate, Unterlagen, Frostschutzhandtücher u. Handschuhe u. s. w., eine große Auswahl äußerst dauerhaft und gut gefütterter Bruchbandagen u. Suspensorien bringt in empfehlende Erinnerung
W. Deubel.

Geflügel-Verein.

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr: **Bersammlung bei Katharine Seidel.**
 Oesterreichische Banknoten 1 Mark 62,10 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Beschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Schönheide und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 11. März an mein

Kürschner-Geschäft

in das Haus des Hrn. Klempnermstr. Franz Heibel verlegt habe und dasselbe sich nicht mehr im Hause des Hrn. Drechsler Hofmann befindet. Unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung zeichne
 Hochachtungsvoll und ergebenst

Osw. Neubert, Kürschner.

Gleichzeitig empfehle ich mein gut sortirtes Lager in **Herren- und Kinderhüten, Confirmandenhüte** von den hochfeinsten bis zu den geringsten Qualitäten; ebenfalls empfehle ich ein großes Lager von **Herren- u. Kindermützen** eigenen Fabrikats. D. H.

Streupulver,

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf. zu haben bei **E. Hannebohn.**

Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Donnerstag, d. 11. März: **Sopranraths Orben.** Romisches Charakterbild mit Gesang in 5 Abtheilungen von Heinrich Witten.

Freitag, d. 12. März: **Der Herrgottschnitzer v. Ammergau.** Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Lubm. Ganghofer u. Hans Neuert.

Hochachtungsvoll
Albert Feist, Direktor.

Betheiligung.

Ein in schwunghaftem Betriebe befindliches **Fabrikgeschäft** (Holzbranche) sucht behufs Vergrößerung einen Theilhaber. Geehrten Reflectanten ist hierbei Gelegenheit geboten, sich eine sichere und lohnende Existenz zu verschaffen. Capital Mk. 20,000 erforderlich. Gest. Off. erbittet man unter **768** an die Chemnitzer-Annoncenerpedition von **Reinhold Petermann,** Loggasse 21 Chemnitz.

Für Mütter.

Langjährig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich ist

Limes Kindernahrung.

Als Milchzusatz macht sie die Milch verdaulicher, gesünder, nährreicher. Man versuche! Pack à 80 u. 150 Pf. bei:
Apoth. Fischer.

Glycerin-Goldcreamseife

von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **G. A. Nötzl.**

Trikot-Tailen

empfeilt billigst
C. G. Seidel.